

Bob Woodward: „Krieg“

## Beobachtungen und Warnungen eines Zeitzeugen

Von Ralf Borchard

Deutschlandfunk, Andruck, 21.10.2024

**Zusammen mit seinem Kollegen Carl Bernstein hat er über die Watergate-Affäre berichtet, der US-amerikanische Investigativ-Journalist Bob Woodward. Sein aktuelles Buch handelt von den Kriegen in der Ukraine und in Nahost sowie dem kriegerischen Ton im US-Wahlkampf. Zugleich ist es eine Bilanz der Präsidentschaft von Joe Biden und eine nachdrückliche Warnung vor Donald Trump.**

Der Einband des neuen Woodward-Buchs ist signalrot, passend zum Alarm-Zustand der Welt. Dazu Schwarz-Weiß-Fotos der Akteure: Trump, Biden, Harris, Putin, Selenskyj, Netanjahu. Auf den ersten Seiten Karten der Ukraine - und Israels mit dem Gaza-Streifen. Um diese beiden Kriege geht es vor allem. Doch nach Lektüre der 77 Kapitel auf gut 400 Seiten ist klar: Bob Woodward - mit direktem Zugang zu Entscheidungsträgern in Washington wie kaum ein anderer Reporter - sieht auch die USA im Alarm-Zustand. Seine Bilanz der Biden-Präsidentschaft ist auch eine signalrote Warnung vor Donald Trump.

Trump sei „der gefährlichste Mensch, den es je gab, die größte Gefahr für dieses Land“, habe ihm Mark Milley, Generalstabschef am Ende von Trumps Amtszeit, gesagt, so Woodward im Radiosender NPR. Laut Woodward ging Milley noch weiter: Trump sei „ein Faschist durch und durch“.

Selbst Lindsey Graham, Senator aus South Carolina und eigentlich Trump-Verbündeter habe ihm bestätigt, Trump werde „zunehmend unberechenbarer“, seine Sprache brutaler und aggressiver.

### Trump hielt Kontakt zu Putin

Woodwards eigene, vergleichsweise milde Bilanz: „Trump fehlt das Grundverständnis für das Präsidentenamt, für die umfassenden Verpflichtungen und Möglichkeiten.“

Woodward enthüllt im Buch, dass Trump in der ersten Phase der Corona-Pandemie, als Tests in den USA selbst für medizinisches Personal knapp waren, dem

Bob Woodward

### Krieg

Hanser Verlag

Übersetzung: Sylvia Bieker, Annika Domainko, Gisela Fichtl, Stephan Kleiner, Jürgen Neubauer, Hella Reese, Nikolaus Stingl, Anke Wagner-Wolff, Alexander Weber, Andreas Wirthensohn, Henriette Zeltner-Shane

464 Seiten

25,00 Euro

russischen Präsidenten Wladimir Putin persönlich welche schicken ließ, „auch Testmaschinen“, wie er betont, „nicht nur die Tests selbst“.

Und Woodward zitiert eine Person aus dem Umfeld des Ex-Präsidenten mit den Worten, Trump habe auch nach Ende seiner Amtszeit bis zu sieben Mal mit Putin telefoniert.

Doch vor allem zeichnet das Buch ein Charakterbild von Trumps Gegenspieler der vergangenen vier Jahre – von Präsident Joe Biden. Beklemmend die Schilderung von US-Geheimdienstinformationen vom September 2022 rund ein halbes Jahr nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine: Die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass Putin taktische Atomwaffen einsetzen könnte, schnellte demnach von fünf Prozent auf 50 Prozent hoch.

„50 Prozent, wie der Wurf einer Münze, wie ein Biden-Berater sagte“, so Woodward im Rückblick. Joe Biden schickte Verteidigungsminister Lloyd Austin und CIA-Chef William Burns vor, um Moskau drastisch vor Konsequenzen zu warnen.

### **Woodward ist immer nah dran**

Das Buch ist in manchen Details langatmig, aber es ist immer dann stark und lesenswert, wenn man durch wortgenaue Zitate direkt dabei zu sein scheint - wenn Außenminister Antony Blinken mit Kanzler Olaf Scholz an der Bar in Schloss Elmau sitzt, wenn Vizepräsidentin Kamala Harris am Rande der Münchner Sicherheitskonferenz Präsident Wolodymyr Selenskyj vor Russland warnt, wenn Joe Biden Israels Regierungschef Benjamin Netanjahu am Telefon anbrüllt.

Woodward, der nach wie vor als vertrauenswürdig gilt, hat offenbar teils wortgenaue Protokolle erhalten. Er schildert auch, wie Biden vor Mitarbeitern Netanjahu mit Schimpfworten belegt und einen „glatten Lügner“ nennt.

Am Ende fällt Woodward, mit 81 genauso alt wie Biden, ein positives Urteil. Biden habe ein kompetentes Team um sich gebildet, US-Bodentruppen aus den Kriegen in der Ukraine und Gaza herausgehalten, seine Amtszeit werde als „Beispiel beständiger und zielgerichteter Führung“ gelten, so das Fazit.

Bleiben zwei Probleme: Kamala Harris kommt nicht allzu gut weg bei Woodward. „Sie geht in die Präsidentschafts-Schule“ sagt er und ergänzt: „Sie ist unerfahren, keine Frage.“ Und die aktuellen Umfragen sehen Donald Trump mit Harris zumindest gleichauf. Beruhigt kann man Woodwards Buch „Krieg“ in keinem Fall zuklappen.